



Universität
Basel

Porträt Universität Basel.



Wissen zum Nutzen der Gesellschaft

Die Universität Basel blickt stolz auf ihr Gründungsjahr 1460, das sie zur ältesten Universität der Schweiz macht. Über Jahrhunderte hat sie sich fortentwickelt, um zu werden, was sie heute ist: eine international respektierte, regional verankerte Forschungsuniversität mit einem umfassenden Lehrangebot, die in den Life Sciences und weiteren Disziplinen exzellent aufgestellt ist. Den Schlüssel dazu liegt in einer zukunftsfähigen Positionierung, wie sie die Universität Basel mit ihrer Strategie verfolgt.

Die Region Basel bildet eines der erfolgreichsten Life-Sciences-Cluster der Welt. Selbstverständlich möchten wir in diesem Bereich zu den weltweit besten Forschungsinstitutionen gehören. Gleichzeitig ist die Universität Basel bestrebt, auf vielen unterschiedlichen Gebieten Wissen zum Nutzen der Gesellschaft zu schaffen. Wir schaffen nicht nur Wissen in den Life Sciences und der Medizin, sondern auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften, die für die Entwicklung der Gesellschaft unabdingbar sind.

Denken Sie an die Digitalisierung oder die personalisierte Medizin. Diese Techniken werden schon bald unser Leben grundlegend verändern. Wer aber begleitet die Menschen in diesem Wandel? Wer befasst sich mit ihren Ängsten? Wer schafft die neuen Rechtsgrundlagen? Fachleute aus zahlreichen Disziplinen tragen an der Universität Basel dazu bei, Antworten auf diese Fragen zu finden.

Die besten Talente für Basel

Renommierte Rankings bescheinigen der Universität Basel akademische Spitzenleistungen. Diese Position möchten wir festigen und weiter ausbauen. Dass wir forschungsmässig top sind zeigt die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden aus aller Welt. Sie haben sich für Basel entschieden, weil sie hier von ausgezeichneten Professorinnen und Professoren betreut werden. Neben hoch-



modernen Einrichtungen finden junge Forschende bei uns auch eine Kultur der Zusammenarbeit und Offenheit vor. Wir unterstützen sie dabei, dass aus ihrer innovativen Forschung neue Produkte, Anwendungen und Dienstleistungen entstehen.

Auf die Herausforderungen unserer Zeit gibt die Universität Basel ihre individuelle Antwort. Sie baut auf ihre Stärken und pflegt enge Beziehungen zu Wirtschaft und Kultur, Gesellschaft und Politik. Als forschungsstarke, international vernetzte Hochschule wird sie sich in Zukunft weiter global ausrichten – und zugleich eine zentrale Rolle für die Region Basel spielen.

A handwritten signature in black ink, reading "A. Schenker-Wicki".

Prof. Dr. Dr. h. c. Andrea Schenker-Wicki, Rektorin der Universität Basel

Unsere Tops.

NOBELPREISWÜRDIG

Zwei an der Universität Basel tätige Forscher erhielten den Nobelpreis für Medizin: 1950 der Chemiker Tadeusz Reichstein für die Erforschung von Hormonen der Nebennierenrinde, 1978 der Mikrobiologe Werner Arber für die Entdeckung der Restriktionsenzyme.

UNTER DEN ERSTEN ZEHN

Führende Hochschulrankings wie das «Academic Ranking of World Universities» stufen die Universität Basel unter den 100 besten Universitäten der Welt ein. Bezogen auf die deutschsprachigen Länder zählt sie zu den Top Ten.

GROSSE TRADITION

Mit Gründungsjahr 1460 ist die Universität Basel die älteste Universität der Schweiz. Hier lernten und lehrten grosse Geister wie der Arzt und Alchemist Paracelsus, die Mathematiker Jakob Bernoulli und Leonhard Euler, der Philologe Friedrich Nietzsche und der Philosoph Karl Jaspers.



OASE MITTEN IN DER STADT

Der Botanische Garten der Universität Basel, 1588 errichtet, ist der älteste seiner Art im deutschen Sprachraum. Seine Wurzeln hat er als Hortus medicus – ein Garten, der zu Studienzwecken dient und Kräuter zur Herstellung von Heilmitteln liefert.

LEUCHTTURM LIFE SCIENCES

Die Lebenswissenschaften sind der führende Schwerpunkt der Universität Basel, eng verbunden mit dem Pharma- und Biotechstandort Basel. Hinzu kommen weitere thematische Schwerpunkte, unter anderem mit Bezügen zur Kunst- und Architekturstadt Basel.

ORT DER WELTBÜRGER

Basel ist als Grenzstadt nicht nur Deutschland und Frankreich zugewandt, sondern verfügt auch über eine grosse englischsprachige Community. Der Geist der Offenheit und das internationale Flair sind eine wichtige Inspirationsquelle des Wissenschaftsstandorts Basel.

Science – made in Basel.

Die Universität Basel ist das Zentrum des Wissenschafts- und Forschungsstandorts Basel. Profilbildung bringt der Volluniversität internationale Ausstrahlung.

Die Universität Basel wird von den beiden Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft getragen und ist in der trinationalen Region am Oberrhein stark verankert. Gleichzeitig misst sie sich in Forschung und Lehre mit den besten Institutionen weltweit. Rankings attestieren der Universität Basel eine hervorragende Positionierung bei der Forschung. Mit einem ausdifferenzierten Lehrangebot in allen grundlegenden wissenschaftlichen Fachbereichen bietet sie Studierenden aus der Schweiz und der ganzen Welt ausgezeichnete Studienbedingungen. Profilierung bei den Life Sciences verschafft ihr einen Exzellenzstatus.

Stark dank Wachstum

Die Universität Basel ist in den letzten Jahren stark gewachsen und zählt heute rund 13 000 Studierende und Doktorierende. Um das wissenschaftliche Potenzial optimal auszuschöpfen, setzt die Universität auf Internationalisierung – durch Anwerbung erstklassiger Nachwuchsforscherinnen und -forscher auf Master- und Doktoratsebene, durch Beteiligung an Forschungsprogrammen mit Flagship-Charakter, durch neue Kooperationen mit führenden Bildungseinrichtungen weltweit. Auf diesem Weg pflegt die Universität Basel ihre Stärken und baut sie weiter aus.



Hauptgebäude der Universität Basel: das 1939 eröffnete Kollegienhaus am Basler Petersplatz.

VERNETZT MIT PARTNERINSTITUTEN

Die Universität Basel arbeitet eng mit profilierten Forschungsinstituten wie dem 1970 gegründeten Friedrich-Miescher-Institut für biomedizinische Forschung (FMI) oder dem traditionsreichen Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) zusammen. Das Friedensforschungsinstitut Swisspeace mit Sitz in Bern ist seit 2010 mit der Universität Basel assoziiert, das Basel Institute on Governance – ein Think Tank in den Bereichen Global, Corporate und Public Governance – seit 2013.

An der Spitze der Forschung.

Die Universität Basel ist eine Forschungsuniversität mit einem hohen Output an wissenschaftlichen Publikationen und starken Partnerschaften.

Die Universität Basel rangiert unter den 100 besten Universitäten weltweit. Das bestätigt das jährlich veröffentlichte «Academic Ranking of World Universities» der Shanghai Jiao Tong University. Die Erhebung honoriert die hohe Zahl an wissenschaftlichen Publikationen der Universität Basel in führenden Wissenschaftsmagazinen, aber auch die Häufigkeit, mit der die Ergebnisse ihrer Forscherinnen und Forscher zitiert werden. Die Universität Basel bekennt sich zur Förderung der Exzellenz. Kompetenzzentren und Forschungsplattformen setzen interdisziplinäre Synergien frei. Von grosser Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, dem Departement für Biosysteme (D-BSSE) und weiteren Institutionen des ETH-Bereichs, aber auch mit Forschungspartnern der regionalen Biochemie- und Pharmaindustrie.

QUALITÄTSKULTUR IN FORSCHUNG UND LEHRE

Die Universität Basel hat sich über die gesamte Institution hinweg einer Qualitätskultur verschrieben. Bei der Forschung wird das Niveau auf Basis eines Monitoring von Publikationen, Drittmitteln, wissenschaftlichen Preisen und weiteren Parametern sichergestellt. Das Qualitätsmanagement umfasst ferner die Evaluation von Lehrveranstaltungen, Studiengängen sowie der Organisationsstruktur. Externe Qualitätsprüfungen garantieren die wissenschaftliche Exzellenz gemäss etablierten Standards.



THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Die Schwerpunkte tragen dem urbanen und religiös pluralen Umfeld Rechnung und beziehen die Interaktion des Christentums mit anderen Religionsformen mit ein.

JURISTISCHE FAKULTÄT

Die Fakultät setzt regionale und internationale Schwerpunkte in Forschung und Lehre, unter anderem beim Wirtschafts- und beim Life-Sciences-Recht.

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Zu den Schwerpunkten gehören Immunologie, Onkologie, Neurowissenschaften, Zellplastizität und Gewebereparatur sowie Biomedical Engineering.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE FAKULTÄT

Vielseitige Fachbereiche, die Bildwissenschaften und die European and Global Studies prägen das Profil der Fakultät.

PHILOSOPHISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Wichtige Schwerpunkte in Life Sciences, Nano- und Quantenphysik, Chemie, Computational Sciences sowie in der Erforschung neuer Materialien und Energieformen.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Die Fakultät pflegt die Integration der Volks- und Betriebswirtschaftslehre und fokussiert neu die Nachhaltigkeits- und Energieforschung.

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE






Die Fakultät hat sich drei Schwerpunkten verpflichtet: Klinische Psychologie und Neurowissenschaften; Sozial-, Wirtschafts- und Entscheidungspsychologie; Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie.

Mit Schwerpunkten profilieren.

Ein breites Fächerangebot gibt der Universität Basel Gewicht und Reputation. Thematische Schwerpunkte verschaffen ihr ein unverwechselbares Gesicht.

Jede Universität mit Exzellenzanspruch muss in ausgewählten Bereichen von Forschung und Lehre Schwerpunkte setzen. Akademische Institutionen positionieren sich durch diese Fokussierung im nationalen und internationalen Wettbewerb. Der Aufbau von Profilierungsbereichen stützt sich auf ein ausdifferenziertes Lehrangebot. Auf dieser Grundlage hilft die Bildung von disziplinären Schwerpunkten, die Potenziale in Lehre und Forschung konsequent auszuschöpfen. Sie verschaffen der Universität Profil und dienen als Wegmarken für die künftige Entwicklung. Die Universität Basel hat bereits in der Strategie 2007 thematische Schwerpunkte etabliert und diese in der Strategie 2014 weiterentwickelt. Die Definition erfolgt bottom up, unter Einbezug der aktuellen Anliegen

AN DEN THEMATISCHEN SCHWERPUNKTEN BETEILIGEN SICH JEWEILS MEHRERE FAKULTÄTEN

	Theologische Fakultät	Juristische Fakultät	Medizinische Fakultät
 LIFE SCIENCES		●	●
 BILDWISSENSCHAFTEN			
 NANOWISSENSCHAFTEN			●
 NACHHALTIGKEITS- UND ENERGIEFORSCHUNG			
 EUROPEAN AND GLOBAL STUDIES	●	●	

von Gesellschaft und Wirtschaft. Profilbildung ist ein lebendiger Prozess. Er wird dynamisch den aktuellen Erfordernissen angepasst. Thematische Schwerpunkte repräsentieren die Forschungsvielfalt der ganzen Universität. Sie generieren Synergien unter den Fakultäten.

Strategisches Potenzial

Basel hat den Profilierungsbereich Life Sciences konsequent ausgebaut und um den verwandten Schwerpunkt Nanowissenschaften ergänzt. In den letzten Jahren hat sich in den Geisteswissenschaften der Schwerpunkt Bildwissenschaften etabliert. An diese Erfolge knüpft die Universität Basel mit dem Aufbau des Schwerpunkts Nachhaltigkeits- und Energieforschung an. Gleichzeitig findet die traditionell starke Basler Europaforschung eine Ausweitung im Schwerpunkt European and Global Studies. Die thematischen Schwerpunkte der Universität Basel unterscheiden sich in Umfang und Gewicht. Gemeinsam stehen sie für ihr strategisches Entwicklungspotenzial.

Philosophisch-Historische Fakultät	Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Fakultät für Psychologie	Europa-institut	Institut für Bio- und Medizinethik
●	●●●	●	●●		●●
●●●			●		
	●●		●		●
●●	●●●	●●●	●		
●●●	●	●●		●●●	



Im Schwerpunkt **LIFE SCIENCES** hat die Universität Basel eine Stellung auf Weltebene erreicht, geprägt durch eine intensive Zusammenarbeit mit Wirtschaftspartnern.

Wie das Leben tickt.

Die Life Sciences bilden den ersten Schwerpunkt der Universität Basel. Die Universität gehört hier zu den besten fünfzig Institutionen weltweit und zu den Top Ten in Europa.

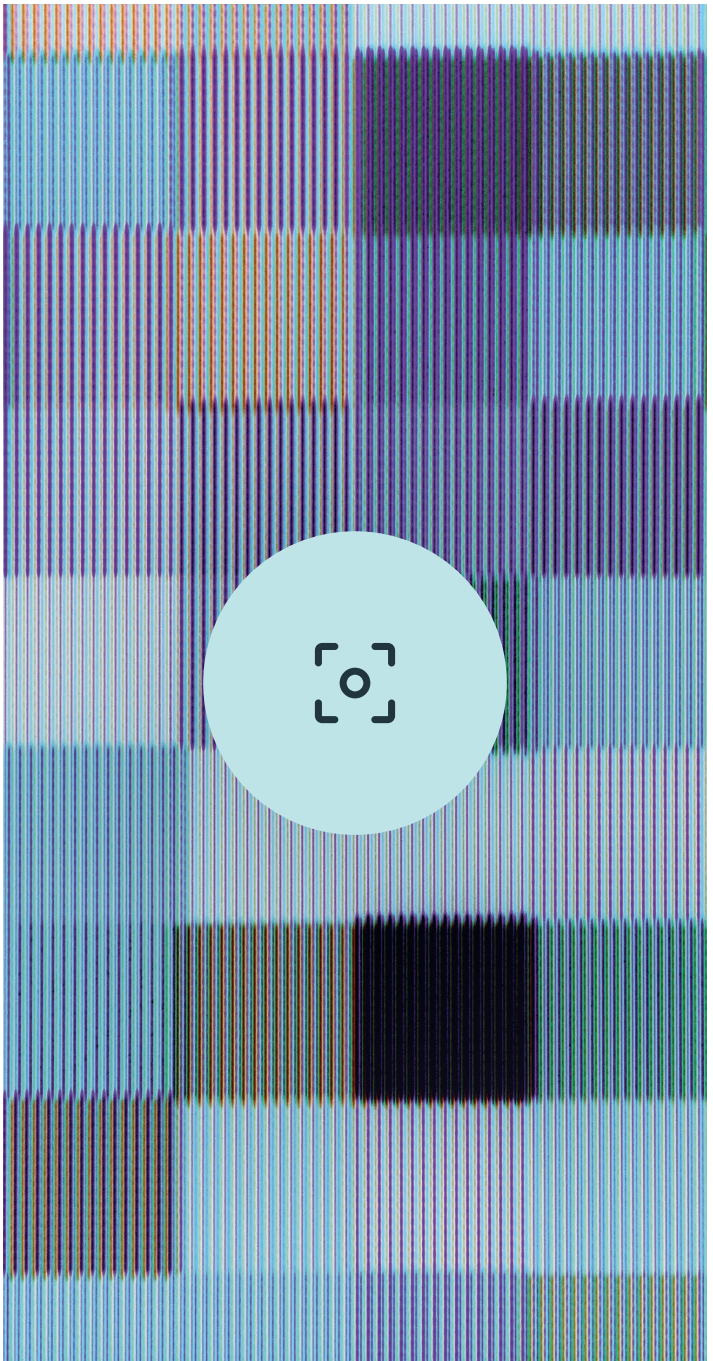
Im Zentrum von Forschung und Lehre stehen die molekulare und biomedizinische Grundlagenforschung, die Systembiologie, die Stammzellen- und Krebsforschung, die Neurowissenschaften, die Infektionsbiologie, die Nanomedizin und die pharmazeutischen Wissenschaften. Translationale Forschungsansätze schlagen die Brücke von der Grundlagenforschung zu möglichen Anwendungen.

Netzwerk aus Forschung, Kliniken und Industrie

Die Universität Basel ist Teil eines einzigartigen Partnernetzwerks aus Forschungsinstitutionen, Kliniken und Industrieunternehmen. Am interdisziplinär ausgerichteten Biozentrum wirkte Werner Arber, ein Mitbegründer der Molekularbiologie, der 1978 für die Entdeckung der Restriktionsenzyme zur Herstellung von DNA-Fragmenten mit dem Medizinnobelpreis ausgezeichnet wurde. In die Zukunft weisen geplante Neubauten für das Biozentrum und das ETH-Departement für Biosysteme auf dem Life-Sciences-Campus Schällemätteli.

Nährboden für Start-Ups

Die Region Basel bildet einen der erfolgreichsten Life-Sciences-Cluster der Welt mit über 700 Unternehmen und einem Jahresumsatz von 100 Milliarden Dollar. Mit Novartis und Roche haben hier zwei der weltweit grössten Pharmaunternehmen ihren Sitz. Ein ideales Terrain für findige Forscher: In den letzten zehn Jahren entstanden hier über 100 Start-ups. Wichtige Treiber der Entwicklung sind der strategische Ausbau der Gesundheitsforschung und derjenige der Nanomedizin.



Der Schwerpunkt **BILDWISSENSCHAFTEN** geht aus dem Nationalen Forschungsschwerpunkt «Bildkritik» (eikones) hervor und ist heute mit mehreren Professuren in der Universität Basel fest verankert.

Bilder lesen lernen.

Die Universität Basel hat sich in den vergangenen Jahren als international anerkanntes Zentrum der wissenschaftlichen Bilddiskussion etabliert.

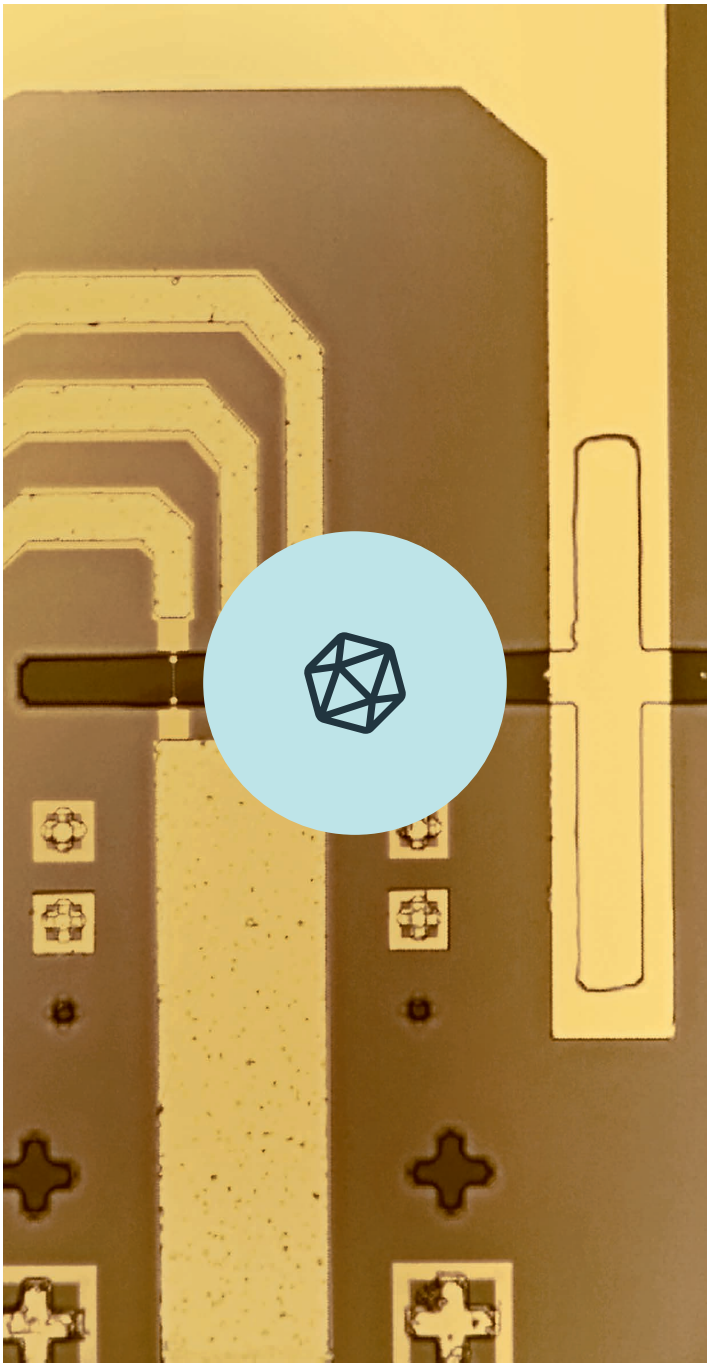
In einer Welt, in der Bilder für die Generierung und Vermittlung von Wissen immer wichtiger werden, sind Fragen nach den Funktionen und der Wirkung von Bildern von eminenter Bedeutung. Die Bildwissenschaften in Basel fragen nach den empirischen und historischen Bedingtheiten visueller Kommunikation und leisten zugleich die theoretische Grundlagenarbeit der Bildkritik.

Interdisziplinär aufgestellt

Zu den wichtigsten Aufgaben der Bildwissenschaften gehört es, die Konjunktur der Bilder einer kritischen Reflexion zu unterziehen. Dazu untersuchen sie Bilder aus Kunst, Wissenschaft, Ökonomie, Stadtplanung, Philosophie sowie Sprach- und Schriftgeschichte. Die bildwissenschaftliche Forschung bildet einen Eckpfeiler der Basler Geisteswissenschaften und wird neue Perspektiven in Kunst, Gestaltung und Architektur erkunden. Gleichzeitig weist dieser Schwerpunkt auch Verbindungen zu Forschungsthemen der kognitiven Neurowissenschaften und der naturwissenschaftlichen Bildgebung auf.

Kooperation mit Kunstinstitutionen

Zur Geschichte der Universität Basel gehören der Renaissance-Maler Hans Holbein der Jüngere und der Kunsthistoriker Jacob Burckhardt. An diese Tradition knüpfen die Bildwissenschaften an. Die Universität pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen und renommierten regionalen Kulturinstitutionen wie etwa dem Schaulager und dem Kunstmuseum Basel.



Der Schwerpunkt **NANOWISSENSCHAFTEN** an der Universität Basel verfügt über ein erstklassiges Potenzial zur Entwicklung neuer Technologien.

Der Nanokosmos inspiriert.

Die Nanowissenschaften haben sich in Basel etabliert: Das Swiss Nanoscience Institute ist ein gut vernetztes Exzellenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung.

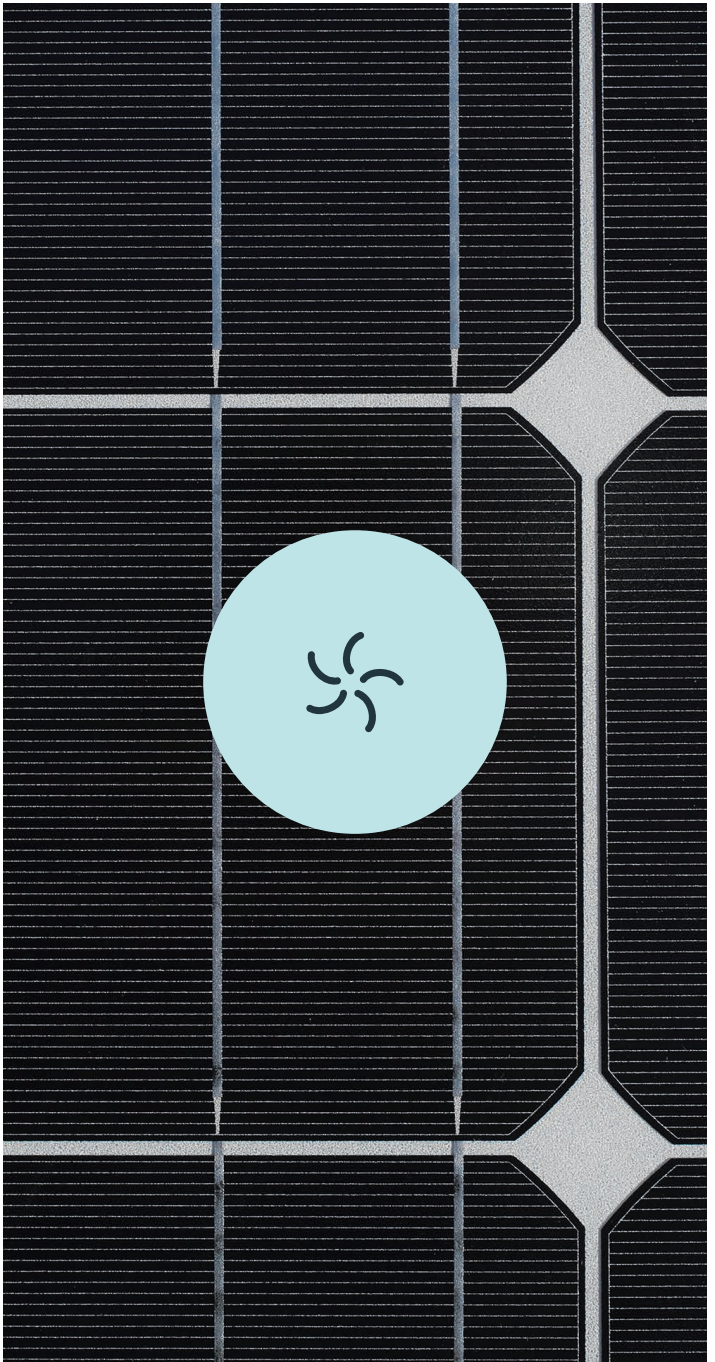
Die Nanowissenschaften beschäftigen sich mit Objekten in kleinsten räumlichen Dimensionen und bieten eine Vielzahl praktischer Anwendungsfelder. Als fachübergreifende Disziplin entwickeln sie neue Impulse für Life Sciences, Medizin, Energieforschung sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Als erste Schweizer Hochschule hat die Universität Basel ein Studium der Nanowissenschaften aufgebaut und bietet auch ein Doktorsprogramm in Nanowissenschaften an.

Von den Grundlagen bis zur Anwendung

Die Nanowissenschaften in Basel verbinden Grundlagen- mit anwendungsorientierter Forschung. Prioritäten liegen in den Bereichen Nanobiologie, Quantencomputing und Quantenkohärenz, atomare und molekulare Nanosysteme, molekulare Elektronik sowie funktionelle Materialien. Mit der Entwicklung von Initiativen im Bereich der molekularen Systeme, der Nanomedizin, der Bildgebung, der Materialwissenschaft und der Nachhaltigkeitsforschung soll dieser Schwerpunkt weiter ausgebaut werden.

Partnerschaften mit der Industrie

Die Nanowissenschaften in Basel sind eng mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern vernetzt und bilden ein Zentrum, das die Aktivitäten von Hochschulen, Forschungsanstalten und Industriepartnern verbindet. Unter der Federführung des Swiss Nanoscience Institute werden grundlagenwissenschaftliche und angewandte Forschungsprojekte in der Nordwestschweiz koordiniert.



Mit dem Schwerpunkt **NACHHALTIGKEITS- UND ENERGIEFORSCHUNG** ist die Universität Basel ein idealer Partner für grosse aktuelle Forschungsprogramme der Schweiz und der EU.

Die Energiewende mitgestalten.

Die Universität positioniert sich als führende Institution der Nachhaltigkeits- und Energieforschung, indem sie Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verbindet.

Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen und die effiziente Nutzung von Energie sind zukunftsorientierte Themen von hoher politischer Relevanz. Die Universität Basel unterstützt die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft, indem sie diesen Ansätzen in Lehre und Forschung besondere Beachtung schenkt. In der Nachhaltigkeits- und Energieforschung verfügt die Universität Basel über ein vielfältiges Expertenwissen – sei dies in den Naturwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften oder den Sozialwissenschaften.

Interdisziplinäre Lösungsansätze

Die Herausforderungen im Umwelt- und Energiesektor verlangen nach Antworten über die Fachgrenzen hinweg. Der Schwerpunkt Nachhaltigkeits- und Energieforschung trägt diesem Umstand Rechnung und fördert den Dialog zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen innerhalb der Universität.

Kompetenzzentrum Energieforschung

Aktuelle Projekte reichen von wirtschaftlichen, juristischen und sozialwissenschaftlichen Themenstellungen im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Atomenergie über Fragen zur nachhaltigen Energie- und Wassernutzung bis zur angewandten Forschung in den Nanowissenschaften, der Chemie, der Materialwissenschaft und der Physik. Die Universität Basel ist Leading House des Competence Center for Research in Energy, Society and Transition (CREST), eines von sieben Kompetenzzentren, die vom Bund im Hinblick auf die Energiewende geschaffen wurden.



Mit dem Schwerpunkt **EUROPEAN AND GLOBAL STUDIES** öffnet sich die Universität Basel für die Zukunftsregionen auf dem afrikanischen Kontinent und in Asien.

Neue Welten entdecken.

Mit den European and Global Studies erweitert die Universität ihre Kompetenz in der Europaforschung um eine globale Perspektive. Afrika und Ostasien rücken in den Fokus.

Die Universität Basel knüpft mit den European and Global Studies an die historische und sozialwissenschaftliche Forschung über Europa an, die in Basel auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann. Der Forschungsschwerpunkt greift Themen auf, die von globaler Bedeutung sind, etwa das demografische Altern: Bis 2050 wird es mehr über 60-Jährige als Kinder unter 15 Jahren geben. Diese Entwicklung hat tief greifende wirtschaftliche, soziale und politische Konsequenzen nicht nur in Europa, sondern auch in Asien und in Afrika. Sie wirft Fragen auf, die sich nur mit Methoden und Konzepten verschiedener Fachbereiche angemessen beantworten lassen.

Wirtschaft und Städtebau In Afrika

In der Auseinandersetzung mit dem afrikanischen Kontinent liegt traditionell ein starker Schwerpunkt auf der Erforschung theologischer und historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher sowie umweltwissenschaftlicher und gesundheitlicher Aspekte. Die Universität Basel wendet sich in ihrer Forschung neu auch städtebaulichen und ökonomischen Themen zu.

Starke Verbindungen nach China

Gleichzeitig rückt China und damit Ostasien stärker ins Blickfeld. Die zeitgenössische chinesische Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft erlangen im globalen Kontext immer grössere Bedeutung. Neue Partnerschaften, etwa mit der East China Normal University in Shanghai, stärken die Beziehungen zu den aufstrebenden asiatischen Gesellschaften.

International vernetzt.

Internationaler Austausch bedeutet gegenseitige Inspiration und produktiver Wettstreit um Zukunftsideen. Die Universität Basel stellt sich dem globalen Wettbewerb.

Die Universität Basel verfolgt bei der Internationalisierung Ziele auf mehreren Ebenen, die sowohl als strategische Initiativen aus dem Rektorat als auch in Form von unterstützenden Massnahmen für Initiativen der Fakultäten realisiert werden. Die beiden Ansätze sind miteinander verbunden und werden gleichermaßen vom International Office der Universität Basel unterstützt.

Die Universität pflegt auf dem Platz Basel ein internationales Selbstverständnis: Internationalisation at home spielt eine gleichwertige Rolle neben Cross-Border-Internationalisierung. Diese beinhaltet alle Massnahmen, eine internationale Dimension in Studium und Lehre, Forschung, Administration sowie Marketing und Kommunikation zu implementieren. Dazu gehören vielfältige Aktivitäten wie die englischsprachigen Summer Schools. Gastdozierende, Austauschstudierende und Doktoranden bereichern in Basel Lehre und Forschung. Die Universität nutzt Englisch als zweite Kommunikationssprache.

Bilaterale Forschungsgruppen

Auf der Grundlage ihres internationalen Selbstverständnisses investiert die Universität europa- und weltweit in Kooperationen, Forschungsvorhaben und partnerschaftliche Initiativen. Im Vordergrund steht neben gesamtuniversitären Partnerschaften die bilaterale Zusammenarbeit in Forschungsgruppen oder Studienprogrammen. Die Universität Basel versteht sich als Teil einer globalen Science Community. Die Anstellungsbedingungen sind attraktiv und international konkurrenzfähig.



Internationalität am Rheinknie

Eucor – The European Campus ist ein grenzüberschreitender Verbund von fünf französischen, deutschen und schweizerischen Universitäten am Oberrhein, die in Lehre, Forschung, Verwaltung, Kultur und Sport zusammenarbeiten. Davon profitieren nicht nur Bachelor- und Masterstudierende: Neben den Lehrveranstaltungen sind auch Kurse für Doktorierende und Postdocs unter den Partneruniversitäten grundsätzlich zugänglich. Die Mobilität am European Campus gilt auch für alle Mitarbeitenden. Gemeinsame Forschungsprojekte werden finanziell unterstützt.

Aussereuropäische Partnerschaften

Die Universität Basel baut die Kooperationen mit ausser-europäischen Universitäten gezielt aus. Im Fokus stehen drei geografische Regionen: Afrika (Südafrika und Subsahara Afrika), die Boston Area und der asiatische Raum (China, Südkorea, Japan). Bereits heute ist die bilaterale Forschungszusammenarbeit mit Südafrika und ausgewählten Ländern der Subsahara-Region fest etabliert und erfolgreich.

Sprungbrett für Nachwuchsforschende.

Die Universität Basel verbindet die Freiheit von Forschung und Lehre mit konsequenter Nachwuchsförderung und einem fortschrittlichen Fortbildungsangebot.

Die Universität bietet ein qualitativ hochstehendes Studienangebot auf Bachelor-, Master- und Doktorats-ebene. Die Studienangebote auf Masterstufe sind in vielen Fällen interdisziplinär ausgerichtet und orientieren sich entlang der universitären Schwerpunkte. Die Studierenden profitieren in Basel von einem sehr guten Betreuungsverhältnis. Das studienfreundliche Umfeld macht die Universität zu einem Magneten für ausländische Studierende, insbesondere aus Deutschland.

Innovative Angebote für Promovierende und Postdocs

Als innovative und professionelle Plattform bietet GRACE, das Graduate Center für Doktorierende und Postdocs, bestmögliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Promotions- und Postdoc-Phase. Verschiedene Netzwerkveranstaltungen und Trainings fördern den interdisziplinären Austausch und bereiten auf bevorstehende Herausforderungen vor. Dazu bieten zahlreiche international konkurrenzfähige und kompetitive Doktoratsprogramme die Möglichkeit, eine strukturierte Promotion im Fach der Wahl durchzuführen. Mentoringprogramme sorgen für ein optimales Coaching des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Attraktiv dank englischsprachigem Unterricht

Die Universität räumt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hohe Priorität ein. Sie schafft ein fachlich attraktives und finanziell kompetitives Umfeld für Assistierende, Postdocs und Assistenzprofessoren.



Finanzielle Zuwendungen oder Lehrentlastungen schaffen zusätzliche Anreize für exzellente Forschung. Englisch als Unterrichts- und Korrespondenzsprache steigert die Attraktivität der Universität Basel für fremdsprachige Nachwuchsforschende.

Blick auf das künftige Potenzial

Die Universität bekennt sich zu einer forschungsgestützten Lehre, die sich an höchsten internationalen Massstäben misst. Ein flexibles Beförderungssystem eröffnet talentierten Nachwuchskräften eine Karriere von der Assistenzprofessur über den Associate Professor zur ordentlichen Professur. Bei der Beförderung zählt der aktuelle Leistungsausweis, aber auch das Entwicklungspotenzial einer Person. Externe Evaluationen und die Anwendung zeitgemässer Hochschuldidaktik tragen zur Qualitätssicherung der Lehre bei. Die Umsetzung der Chancengleichheit hat Priorität.

Kraft der Tradition.

Als älteste Universität der Schweiz blickt Basel auf eine reiche und faszinierende Geschichte von über 550 Jahren Lehre und Forschung zurück.



Bischof Johann von Venningen ernennt am 4. April 1460 Georg von Andlau (links kniend) zum ersten Rektor und überreicht dem Bürgermeister Hans von Flachslan den die Stiftungsurkunde.

1460

Mit einer Gründungsfeier im Münster wird die Universität Basel eröffnet.

**1527**

Der Arzt, Alchemist und Philosoph Paracelsus lehrt als Professor für Medizin.

1588

Ein anatomisches Theater und ein «hortus medicus» (der spätere Botanische Garten) werden eingerichtet.

1590

Erweiterung der Universitätsbibliothek um 2700 Bücher aus den ehemaligen Klosterbibliotheken.

1661

Die Stadt Basel kauft zusammen mit der Universität eine private Sammlung von Kunstwerken, Objekten und Büchern. Das sogenannte Amerbach-Kabinett wird 1671 öffentlich zugänglich gemacht.

1822

Das Vorlesungsverzeichnis erscheint nicht mehr in Latein, sondern in Deutsch.

1869

Friedrich Nietzsche tritt den Lehrstuhl als Professor für klassische Philologie an.

1890

Als erste Frau wird Emilie Louise Frey zum Studium (in Medizin) zugelassen.

1938

Mit Elsa Mahler (hinten), Privatdozentin für russische Sprache und Literatur, wird die erste Professorin an die Alma Mater Basiliensis berufen.

**1939**

Mit dem Kollegienhaus am Petersplatz erhält die Universität ein neues Hauptgebäude.

1950

Tadeusz Reichstein, Professor für Organische Chemie, erhält den Nobelpreis für Medizin.

1965

Der Neubau der Universitätsbibliothek wird fertiggestellt.

1971

Mit dem Biozentrum entsteht ein interdisziplinäres Zentrum für die Life Sciences.

1978

Der Mikrobiologe und Genetiker Werner Arber erhält den Nobelpreis für Medizin.

**1996**

Die Universität wird aus der kantonalen Verwaltung ausgegliedert.

2003

Als siebte Fakultät der Universität Basel wird die Fakultät für Psychologie gegründet.

Zahlen und Fakten 2016.

1460

gegründet

12852

Studierende und Doktorierende

7

Fakultäten

55

Prozent der Studierenden
sind Frauen

387

Professorinnen und Professoren

753

Mio. Franken Jahresbudget

1759

neue Studierende im Herbst-
semester 2016

148

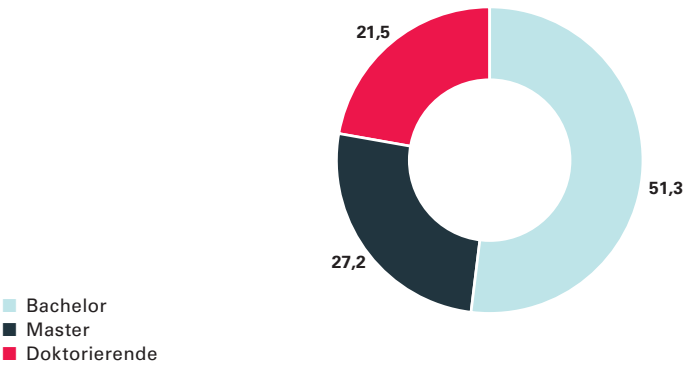
Mio. Franken eingeworbene
Drittmittel

24

Prozent internationale Stu-
dierende und Doktorierende
aus über 100 Ländern

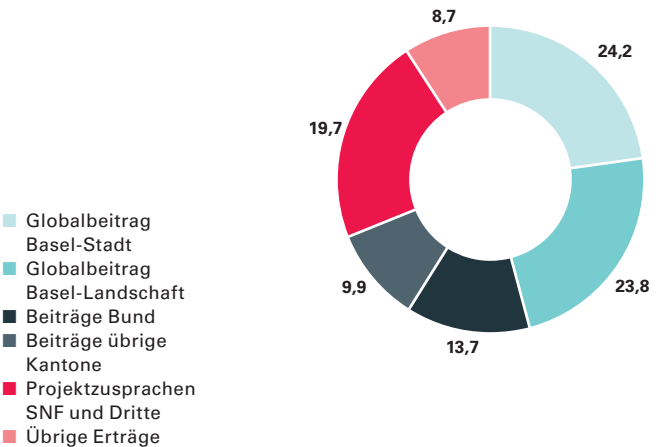
Studienniveau

Mit 21,5 Prozent Doktorierenden hat Basel einen hohen Anteil Nachwuchsforscher.



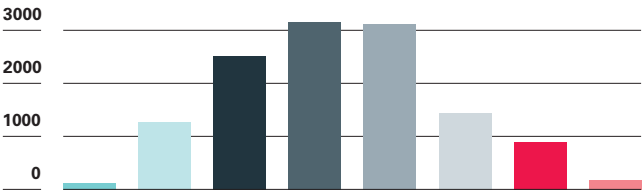
Finanzierung (in Prozent)

Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanzieren die Universität knapp zur Hälfte.



Studierende

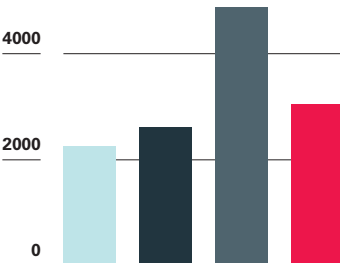
Die Geistes- und die Naturwissenschaften sind die grössten Basler Fakultäten.



- Theologische Fakultät
- Juristische Fakultät
- Medizinische Fakultät
- Philosophisch-Historische Fakultät
- Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Fakultät für Psychologie
- Fakultätsübergreifend

Herkunft

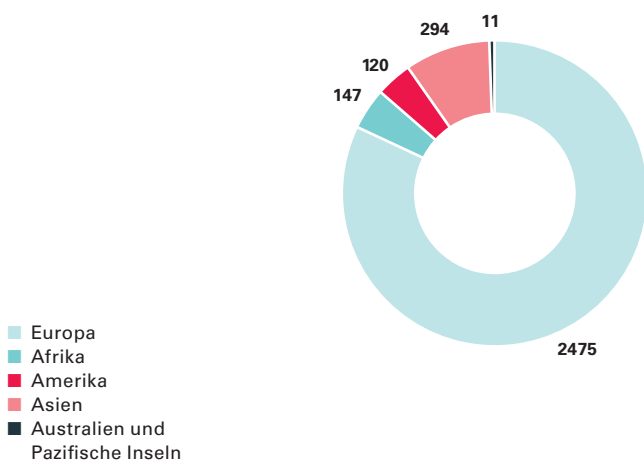
Rund ein Viertel der Studierenden und Doktorierenden stammt aus dem Ausland.



- Basel-Stadt
- Basel-Landschaft
- Übrige Schweiz
- Ausland

Herkunft

19 Prozent der internationalen Studierenden stammen aus dem aussereuropäischen Raum.



Rankings

Basel gehört unter den 12 000 Universitäten weltweit zu den 150 besten.

	2013	2014	2015	2016	2017
Academic Ranking of World Universities	83	90	87	101–150	95
CWTS Leiden Ranking	64	56	48	45	54
QS World University Rankings	110	116	139	141	149
THE World University Rankings	142	74	75	101	98

Für die Zukunft gebaut.

Mit einem ambitionierten Bauprogramm wappnet sich die Universität Basel für die Zukunft. Sichtbares Zeichen dafür ist der spektakuläre Neubau des Biozentrums.

Die Universität konzentriert sich räumlich auf drei Hauptstandorte: Der Campus Petersplatz bildet das Zentrum der Geistes, Kultur- und Sozialwissenschaften. Er beherbergt Rektorat sowie Universitätsverwaltung.

Der Campus Schällemätteli mit seiner Nähe zu den Universitätsspitalern entwickelt sich zum Zentrum der Naturwissenschaften. Um das neue Biozentrum gruppieren sich hier Biomedizin, Nanowissenschaften, Physik, Chemie und das Departement Systembiologie der ETH. Dieser Life-Sciences-Cluster ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit mit Industrie und Jungunternehmen.

Der Campus Rosental umfasst unter anderem die Umweltwissenschaften und die Zahnmedizin. Hinzu kommen die Standorte Bahnhof (Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und das St.-Jakob-Areal (Sportwissenschaften).

Der Neubau des Biozentrums der Universität ragt 73 Meter hoch in den Basler Himmel. Der Bau soll 2019 eröffnet werden und bietet Platz für 800 Studierende und 600 Mitarbeitende. Das Gebäude steht stellvertretend für das gross angelegte Bauprogramm der Universität Basel. Über eine Milliarde Franken fliessen bis 2030 in die Vergrösserung und Modernisierung der akademischen Gebäudeinfrastruktur. Bei ihrer künftigen Entwicklung wird die Universität einen ihrer grossen Vorzüge wahren: Sie bleibt mitten in der Stadt Basel mit ihrer urbanen Lebensqualität.



2019 öffnet das neue Biozentrum der Universität Basel.



Die Universität konzentriert sich auf fünf Standorte: Campus Rosental (1), Campus Schällemätteli (2), Campus Petersplatz (3), Standort Bahnhof (4) und Standort Sport (5).

Universität mit offenen Türen.

Die Einrichtungen der Universität Basel teilen ihren Wissensschatz mit der breiten Öffentlichkeit. Das Abenteuer Forschung wird zu einem Teil der Gesellschaft.

Über die akademische Lehre und Forschung hinaus steht die Universität Basel in einem lebendigen Austausch mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Profilschwerpunkte reflektieren die aktuellen politischen und sozialen Entwicklungen; sie tragen zur Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens bei. Aus ihrer Verantwortung gegenüber den Trägerkantonen erbringt die Universität eine breite Palette von Dienstleistungen, die allen wissbegierigen Personen in der Region offenstehen.



MUSEEN

Das Anatomische Museum und das Pharmazie-Historische Museum der Universität gewähren einzigartige Einblicke in die Entwicklung der medizinischen Forschung.

BOTANISCHER GARTEN

Lockt mit dem blühenden Titanwurz und vielen anderen Kostbarkeiten Zehntausende von Pflanzenfreunden an.

WEITERBILDUNG

Unter der Bezeichnung «Advanced Studies» bietet die Universität Basel ein breites Angebot an berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen aus allen Fachgebieten. Die Angebotspalette der Basel Advanced Studies reicht von Eintageskursen über Vorlesungsreihen bis hin zum Diploma of Advanced Studies (DAS) und Masterprogrammen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BASEL

Dient mit ihren umfassenden Beständen als wissenschaftliches Informationszentrum für die Universität und die Bevölkerung der Region Basel.

VOLKSHOCHSCHULE BEIDER BASEL

Bietet Kurse für Erwachsene unter besonderer Berücksichtigung von Seniorinnen und Senioren zu Themen wie Umwelt/Natur, Gesundheit, Gestaltung, Kunst/Kultur, Gesellschaft, Arbeit/Kommunikation, Fremdsprachen.

ALUMNIBASEL

Die Universität Basel bleibt ihren Ehemaligen ein Leben lang verbunden. In der Dachorganisation AlumniBasel sind alle Ehemaligen, Ehemaligenvereine und Freunde der Universität Basel zusammengeschlossen.

IMPRESSUM

Bilder: Christian Flierl, Mark Niedermann; Zmeel Photography/E+/Getty Images (S. 12); Huw Jones/Photolibrary/Getty Images (S. 14); Swiss Nanoscience Institute (S. 16); Jacques Loic/Photononstop Getty Images (S. 18); James Lauritz / Digital Vision/Getty Images (S. 20); franckreporter/iStock (S. 22); Michael Fontana (S. 33).

Redaktion und Gestaltung: Universität Basel, Kommunikation & Marketing, 2017

Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach

English Version: issuu.com/unibasell



**Educating
Talents**
since 1460.

Universität Basel
Petersplatz 1
Postfach 2148
4001 Basel
Switzerland

www.unibas.ch